

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

144 (9.12.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899487)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. 11 37: 493. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth Hauptverteilung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreiskarte, z. B. Preiskarte Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußsatz 17

Nr. 144

Elsfleth, Donnerstag, den 9. Dezember

1937

Die aufgehende Sonne über dem Purpur-Berg

Der siegreiche konzentrische Vormarsch der japanischen Armeen auf Nanjing war durch keinen Widerstand der chinesischen Truppen aufgehalten. Am Montag gelang es einer japanischen Abteilung, sich durch einen Handstreich in das Festland des sogenannten Purpurhügels zu setzen, der das Heiligtum des chinesischen Volkes, das Mausoleum des Nationalhelden Sunjatsen, enthält. Um dieses Heiligtum nicht zu zerstören, wurde der Handstreich ohne Artillerievorbereitung durchgeführt. Jetzt weht auf diesem chinesischen Nationaldenkmal die japanische Flagge mit der aufgehenden Sonne!

Für niemand in der Welt bestand nach der militärischen Entwicklung der letzten Tage noch der mindeste Zweifel darüber, daß die Hauptstadt der chinesischen Zentralregierung, Nanjing, in kürzester Frist von den japanischen Truppen eingenommen sein würde. Was vor Monaten, vielleicht gar vor Wochen noch niemand für möglich hielt, ist Tatsache geworden: Die chinesische Armee ist zusammengebrochen, Tschiangkaifschek, der oberste Befehlshaber der chinesischen Nationalarmee, ist mit den Mitgliedern der chinesischen Zentralregierung geflohen. Mit der Einnahme Nanjings durch die Japaner ist im Grunde der militärische Teil des japanisch-chinesischen Konfliktes beendet. Eine einheitliche chinesische Zentralgewalt auf militärischem wie auf verwaltungsmäßigem Gebiete besteht nicht mehr. Japan hat in etwa vier Monaten durch seine militärische Expedition gegen die Nanjing-Regierung den militärischen Widerstand und damit die politische Abwehr Chinas zerbrochen. Diese Tatsache schafft eine völlig neue Lage im Fernen Osten und bedeutet eine vollständige Verlagerung der politischen und sicherlich sehr bald auch der wirtschaftlichen Machtverteilung in dem chinesischen Reich.

Der Verlauf der japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen hat drei Gesichtspunkte stark unterstrichen, die für die Weiterentwicklung der fernöstlichen Probleme von ausschlaggebender Bedeutung sein werden: 1. Der japanische Einfluß in China wird mit dem Fortschreiten der Autonomisierung der einzelnen Provinzen mehr und mehr zugunsten der japanischen Wirtschaftsinteressen zurückgedrängt werden. 2. Die Hoffnungen, die China sowohl wie ein Teil der europäischen Weltmächte auf Sowjetrußland gesetzt haben, haben sich nicht erfüllt, und 3. die wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Mächte in China werden in Zukunft nur in Uebereinstimmung mit den japanischen Interessen ihre Berücksichtigung finden können. Man könnte als vierten Punkt noch die Tatsache anführen, daß der Völkerverbund sich auch in diesem Falle als unfähig und machtlos erwiesen hat, und daß auch der von den interessierten Mächten unternommene Versuch einer Neutralisierung dieses Konfliktes zugunsten der interessierten Mächte an dem zielbewußten Vorgehen der Japaner gescheitert ist.

Es ist begreiflich, daß in den verschiedensten Hauptstädten Europas und anderwärts der japanische Erfolg große Sorge auslöst. Diese Sorge wird auch nicht geringer angesichts der politischen Vorbereitungen, die in Tokio mit dem Fall Nanjings zur Ausweitung dieses japanischen Sieges getroffen worden sind. Denn darüber ist man sich allgemein klar, daß Japan diese militärische Expedition gegen China nicht unternommen hat aus Freude am Krieg, sondern aus einer politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus, die sich sowohl aus Bedürfnispolitik als auch aus Gründen der nationalen und weltpolitischen Zukunft Japans zwangsläufig ergeben hat. Es liegt hier für Japan eine ähnliche Lage vor, wie sie sich für Italien vor dem Weltkrieg zeigte: Die sogenannten alten Völker glauben, die Vereinerung der Erde nach ihrem einseitigen kolonialpolitischen System für alle Zeiten aufrechtzuerhalten zu dürfen ohne Rücksicht darauf, daß jüngere Völker Mann und Kraftebene gebietlicher verlangen müssen. Der französische Außenminister Delbos hat gerade jetzt in Warschau erklärt, daß er sich gewunnen gehen habe, die Kolonialwünsche Polens als gerechtigt anzuerkennen. Wir haben vorher als Ergebnis der französisch-englischen Aussprache in London vernommen, daß man sich dort auch über die deutschen Kolonialforderungen in einem ähnlichen Sinne unterhalten hatte. Es wäre im Interesse der Verständigung der Völker und des Friedens wertvoller, wenn die mit Kolonialland überfrachteten Völker sich rechtzeitig für eine gerechte Neuverteilung der umerworbenen Gebiete in der Welt einigsetzten hätten. Es hätte nicht zu einem japanisch-chinesischen Konflikt kommen brauchen, wenn man in allen beteiligten Ländern Verständnis gezeigt hätte für das Lebensrecht und für die Lebensnotwendigkeiten des japanischen Volkes.

Die aufgehende Sonne über dem Purpurhügel vor Nanjing ist Symbolhaft für die veränderten politischen Verhältnisse im Fernen Osten. Sie kündigt das Abbrechen einer neuen Zeit, der weder papierne Protokolle noch politische Bündnisse sich auf die Dauer entgegenstellen können. Wo die Vernunft nicht die Staatsmänner leitet, müssen die Völker die Fäden bezahlen. Der militärische Erfolg der Japaner in China deutet an, daß sie auch die

friedliche Neugestaltung in China in jene Wege leiten werden, die sie im Interesse der Zukunft Japans und nicht zuletzt im Interesse des Friedens der Menschheit für notwendig halten. Ein China unter japanischer Führung ist das sicherste Bollwerk gegen ein Vordringen des Bolschewismus gen Osten.

Eiserner Ring um Nanjing

Tschiangkaifschek hat die Hauptstadt verlassen. Wie das kaiserlich japanische Hauptquartier meldet, haben die japanischen Streitkräfte vor Nanjing am Dienstag folgende Kampferfolge erreicht: Im Nordosten den Ort Tschiangschan (18 Kilometer vor Nanjing), im Süden Tschunglung (8 Kilometer) und im Südwesten Tschangshau (15 Kilometer). — Weiter westlich befindet sich die japanischen Truppen am Montagabend den Purpurberg mit dem Grabmal Sunjatsens besetzt haben.

Der Befehlshaber der Nanjing Garnison, General Tschungtschi, machte den wenigen noch in der Stadt zurückgebliebenen Anwohnern Mitteilung vom Herannahen der japanischen Truppen und bat sie, die Stadt zu verlassen.

Das englische Reiterbüro bestätigt, daß Marschall Tschiangkaifschek Nanjing verlassen habe. Man glaube, daß er sich nach Kantschang begeben habe.

Ministerpräsident Fürst Konoue, Außenminister Hirota, Kriegsminister Sugiyama und Marineminister Honda traten zu einer Besprechung zusammen, um über die Maßnahmen für den Fall einer Einnahme Nanjings zu beraten. Nach der Konferenz berichtete der Außenminister dem Kaiser. Wie „Domei“ mitteilt, erwartet man für den Fall der Einnahme der chinesischen Hauptstadt, daß die japanische Regierung in einer feierlichen Erklärung der chinesischen Regierung die Anerkennung erteilen werde.

Römische Friedensstundgebung

Bertiefung der italienisch-jugoslawischen Freundschaft.

Der gegenwärtige Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in Rom wird in allen europäischen Hauptstädten als ein politisches Ereignis ersten Ranges bezeichnet. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt man in Paris den Verlauf und das Echo des Besuchs. Die Zeitungen ergehen sich zunächst noch in weitläufigen Vermutungen über die verschiedenen Punkte der jugoslawisch-italienischen Verhandlungen. Der „Jour“ will wissen, daß Jugoslawien im Begriff stehe, Handelsabkommen nach Nationalitäten zu schließen und vielleicht sogar die Franco-Regierung vollständig anzuerkennen. Jugoslawien verfolge auch mit Sympathie die Aktion der Achse Berlin-Rom-Tokio gegen die Komintern. Es wolle sich jedoch nicht in fester Form dieser Achse anschließen. Rom veruche eine engere Zusammenarbeit zwischen Belgrad und Wien und Budapest zu schaffen, ebenso wie Rom schon die bulgarisch-südslawische Annäherung begünstigt habe.

Die italienische Presse stellt fest, daß Jugoslawien und Italien nichts trenne. Nach der „Tribuna“ stellen die gegenwärtigen Verhandlungen die direkte Fortsetzung der Belgrader März-Vereinbarung dar. Die ausgedehnten Beziehungen zwischen Berlin und Belgrad würden in Rom mit größter Genugtuung verzeichnet, da sie einen weiteren Grund zu einer Zusammenarbeit auf breiterer Grundlage darstellen. „Popolo di Roma“ weist auf den starken Widerhall in Jugoslawien hin. Im ganzen Lande werde der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit Italien immer größere Bedeutung beigemessen. Diese weitverbreitete Ueberzeugung stehe in einem gewissen Gegensatz zu der großen Gleichgültigkeit gegenüber der Reise des französischen Außenministers nach Ost- und Südosteuropa. Mit Genugtuung wird auch eine besondere Geste des Duce aufgenommen: Mussolini hat die Freilassung der letzten politischen Gefangenen aus den nordöstlichen Gebieten Italiens anläßlich des jugoslawischen Staatsbesuches angeordnet.

Am Montagabend fand zu Ehren Stojadinowitschs im Palazzo Venezia ein Essen statt, bei dem Trinkprüche politischen Charakters gewechselt wurden. Mussolini unterstrich die Bedeutung des Abkommens vom vergangenen März und sagte, die Freundschaft zwischen Italien und Jugoslawien, die sich aus ihrer geographischen Lage und dem Vorhandensein vielfältiger gemeinsamer Interessen ergebe, sei klar und offen. Sie könne und solle für niemand Schattens hervorrufen, denn sie habe ein hohes Friedensziel im Auge.

Im Rahmen dieser Freundschaft könne jedes allgemeine oder besondere Problem im Geiste der herzlichsten Zusammenarbeit von zwei Nachbarstaaten geprüft werden, die dabei von der größten Achtung für die Rechte Anderer geleitet seien. Er könne es laut erklären, daß der italienisch-jugoslawische Pakt einer der solidesten Beiträge bilde, die in der jüngsten Vergangenheit zu dem Zweck einer besonderen Befestigung des Friedens geschlossen wurden.

Ministerpräsident Stojadinowitsch stellte mit Genugtuung fest, daß die Zusammenkunft ganz der Politik entspreche, deren Grundlagen von dem Duce und dem verstorbenen Nikolaus Pasitsch seinerzeit in Rom gelegt worden seien. Im Augenblicke der Unterzeichnung des Abkommens vom März hätten Graf Ciano und er schließen können, daß alle notwendigen Voraussetzungen für eine freundschaftliche und dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Italien und Jugoslawien vorhanden seien. Diese Zusammenarbeit bilde einen tatsächlichen Beitrag für die Festigung des europäischen Friedens.

Loyale Zusammenarbeit

Das Ergebnis des Delbos-Besuches in Warschau. Nach dem Abschluß des Warschauer Besuchs des französischen Außenministers Delbos wurde in Krakau eine amtliche Mitteilung herausgegeben, die besagt, daß im Verlauf der Unterredungen, die Delbos mit allen Leitern der polnischen Politik hatte, im Geiste loyaler Zusammenarbeit alle Probleme durchgesprochen worden seien, die die französisch-polnischen Beziehungen und die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa betreffen.

Es sei erneut festgelegt worden, daß die seit 1921 bestehende Alliance zwischen Polen und Frankreich ein wesentliches und dauerndes Element der Politik der beiden Länder darstelle, die beide in gleicher Weise daran schickten im Interesse der friedlichen Entwicklung und der friedlichen Beziehungen zwischen allen Völkern. Weiter wird hervorgehoben, daß die Zusammenarbeit vertrauensvoll fortgesetzt werden solle, die dem Interesse und Bestreben der beiden Nationen entspreche und darüber hinaus eine allgemeine Befriedung und eine internationale Zusammenarbeit erstrebe.

Der den französischen Außenminister begleitende Sonderberichterstatter der französischen Havas-Agentur bestätigt, daß im Laufe der Besprechungen zwischen Delbos und Beck auch die polnische Kolonialfrage angeschnitten worden sei.

Die politischen Forderungen fügten sich auf zwei Punkte: 1. Polen, das sich in voller Arbeit und in nationaler Ausrichtung befinde, brauche Rohstoffe, und zweitens sei ein Absatzmarkt für die immer zunehmende Bevölkerung notwendig. Außenminister Beck habe seinem französischen Kollegen erklärt, daß Polen keine territorialen Erträge habe, es fordere deshalb auch keinen neuen Besitz in voller Souveränität. Außerdem werde es die genaue Neuverteilung der Kolonien greifbare Formen angenommen habe. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wünsche Polen an internationalen Gesellschaften beizutreten zu werden, deren Schaffung für die Ausbarmung gewisser Kolonialgebiete ins Auge gefaßt sei. Polen wolle weiter bei der Auswanderung in gewisse außereuropäische Länder berücksichtigt werden. Der französische Außenminister habe sich gewunnen gehen, diese polnischen Wünsche als berechtigt anzuerkennen.

Stalins neuestes Opfer

Der Chef der sowjetrussischen Luftwaffe verhaftet. Der Moskauer Korrespondent des „London Daily Telegraph“ berichtet über weit verbreitete Gerüchte, denen zufolge der Chef der sowjetrussischen Luftwaffe und Vizeminister für Verteidigung, General Iffin, verhaftet worden sein soll.

Iffin gehörte dem militärischen Sondergerichtshof an, der seinerzeit das Todesurteil gegen Marschall Tuchatschewski und sieben andere führende Generale fällte; er war auch Kandidat für die am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen in der Sowjetunion.

Dr. Goebbels über aktuelle Probleme

Die Leiter und Professoren der Reichspropagandaämter versammelten sich in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der in einer Reihe von Referaten wichtige politische Fragen erörtert und zur Aussprache gestellt wurden.

Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Präsidenten der Einzelkammern der Reichstulurkammer und Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilnahmen, stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der zu Beginn seiner Ausführungen mit herzlichen, kameradschaftlichen Worten vor diesem Kreise des Auschuldens von Reichswirtschaftsminister Funk als Staatssekretär des Propagandaministeriums gedachte. Dann behandelte Dr. Goebbels in längeren Ausführungen die großen aktuellen Probleme der Staats- und Volksführung auf innen- und außenpolitischem Gebiet.

Zum Abschluß der Tagung sprach Reichswirtschaftsminister Funk seinen alten bisserigen Mitarbeiter seinen Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in seinem bisherigen Amtsbereich aus.

Treudig dem Führer dienen

Ansprache des Reichsinnenministers in Stockholm.

Während seines Aufenthaltes in Stockholm wurden dem Reichsinnenminister Dr. Friedl zahlreiche Erregungen zuteil. Am Montagabend wurde der Minister mit seiner Gattin im Kreise der Parteimitglieder und Vertreter der deutschen Gemeinde im deutschen Konsulate, um eine musikalische Feierstunde zu Gunsten des RSB, stattfand. Vandesater Sten-gel hieß den Reichsinnenminister aus herzlichster Willkommen. Unter begeisterten Beifall sprach darauf Dr. Friedl über die vom Führer vermittelte deutsche Volksgemeinschaft. Im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Staatsgebantes stehe heute das Volk als Ganzes. Der Führer stehe den Ge-schickten der Nation einmütig und fest vor fremdem Volk-samt, die Wiedererlangung der anderen Welt vor dem deutschen Volk fordere. Der Reichsinnenminister sagte schließlich das Ergebnis der fünf Jahre des nationalsozialistischen Regimes zusammen und gedachte des Schöpfers des Dritten Reiches, der sich selbst in den Dienst des deutschen Volkes gestellt habe. Alle Deutschen in der Heimat und im Ausland dürfen heute stolz sein, ihn zu dienen.

Vor seiner Abreise äußerte sich der Reichsinnenminister Vertretern der schwedischen Presse gegenüber in herzlichen Worten über den ihm zuteil gewordenen Empfang.

Es geht jeden an!

Das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Mit dem 1. Januar 1938 tritt die neue Straßenverkehrs-Ordnung in Kraft, die mit ihren zum Teil einschneidenden Änderungen das Ziel hat, rechtzeitig warnend einzugreifen und damit die vielen Verkehrsunfälle auf ein Mindestmaß einzuschränken.

Die prägnante Steigerung der Motorisierung Deutschlands seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat leider auch eine bedauerliche Steigerung der Verkehrsunfälle mit Tausenden von Toten jährlich und Hundert-tausenden von Verletzten zur Folge gehabt, gar nicht zu reden von der Vernichtung wertvoller Materials im Werte von über Millionen Reichsmark. Eine durchgreifende Besserung war nur zu erwarten durch eine Zusammenfassung der Gesamtfragen der Verkehrsunfallbekämpfung. In der Mitte des Jahres beschloß die Reichsregierung, sowohl die Erteilung als auch die Befolgung in eine Hand zu vereinen. Das Ergebnis sorgfältiger Beobachtung, einer penibel geführten Statistik und eines gründlichen Studiums erhielt seinen Niederschlag in der vom Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium, Reichsführer H. Himmler, und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt mitgesetzten Straßenverkehrs-Ordnung des Reichsinnenministers des Innern.

Wir werden unseren Eltern bis zum 1. Januar 1938, dem Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung, die wichtigsten Punkte von berufener Seite erklären lassen. Es geht jeden an, ob Fußgänger oder Kraftfahrer, ob den Weniger eines Kraftwagens oder den Lender eines Fußwagens, ob den Kraftfahrer den Führer eines Kraftwagens oder das Schülchen. Der Erfolg der neuen Verordnung hängt ausschließlich ab von einer echten Kameradschaft aller Verkehrsteilnehmer. Eine lässliche Fahrweise, oder auch größte Sicherheit für Fußgänger und Fahrer kann nur durch eine nachdrückliche Beförderung der Verkehrsregeln erreicht werden.

Die neue Verordnung hat einen rein vorbeugenden Charakter, d. h. sie gibt der Exekutive die Möglichkeit des Ein-greifens bereits vor Eintritt eines Unfalls, sie wirkt sich also präventiv aus. Dabei wird ausdrücklich festgestellt, daß die Vorschriften nicht in jedem Falle streng angewandt werden sollen. Bei Unfällen wird die Polizei beauftragt, eingreifen, die Verkehrsmittel haben mit ihnen aber um so unangenehmer wirkenden Strafen zu rechnen. Die Rücksicht-losen dagegen trifft unmissverständlich die härteste Strafe.

Der große Vorteil der neuen Verordnung liegt zunächst darin, daß für ganz Deutschland eine einheitliche Rechtslage geschaffen worden ist. So fallen z. B. alle britischen Bestimmungen über Verkehrsbeschränkungen ab 1. Januar kommen dem Jahre 1938 fern. Der allgemeine Vortritt in der Verord-nung ist die Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr und stellt dabei fest, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr — das Weichen, „Jeden“ kann nicht stark genug betont werden — sich so zu verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet wird; jeder einzelne muß sich auf der Straße so verhalten, daß kein anderer eine Schädigung erleidet oder die Sicherheit wird. Besondere Beachtung verdient auch die polizeiliche Befehlsmacht, die jeder nach den Umständen unabweisbar gebührt werden darf. Wie sich der Verkehrs-teilnehmer im Sinne dieser Grundregel auf der Straße richtig zu verhalten hat, werden wir dem Leser im nächsten Artikel im einzelnen auseinandersetzen.

Ein verständener Appell

Drei Millionen Flugblätter für den Berufswettkampf.

Die Anmeldekarten zum Reichsberufswettkampf laufen in großer Zahl ein. Wenn auch über die Gesamtzahl der Anmel-dungen erst nach Abschluß der Vorarbeiten berichtet werden kann, so vermittelt die von den einzelnen Reichsberufs-wettkämpfern bei der Führungsstelle des Reichsberufswett-kampfes angeforderten Flugblätter einen ersten Überblick über die Teilnahmebereitschaft. So benötigt die Reichsberufswett-kampf-Organisation im Jahre 1938 fast 300 000 Anmelde-scheine, die Reichsberufswettgemeinschaften fast 220 000 und die Reichsberufswettgemeinschaft „Befeldung“ fast 320 000 Anmelde-scheine. Den weitaus größten Bedarf hatten bisher die Reichsberufswettgemeinschaft „Eisen und Metall“ und die Reichsberufswettgemeinschaft „Handel“ mit je 650 000 Anmelde-scheinen.

Insgesamt sind bisher über drei Millionen Flugblätter verteilt worden. Allein aus den Zahlen der verteilten Flugblätter, die jeweils nach gemeindetem Bedarf an die Organisa-tionen weitergegeben werden, läßt sich erkennen, daß die Verbreitung des Reichsberufswettkampfes ihre ersten Erfolge machen kann. Dabei ist der Zeitpunkt der Bestandsaufnahme von entscheidender Bedeutung, da von ihm bis zum Abschluß der Vorbereitungen noch ein erheblicher Zeitraum liegt.

Ständig „Tag der Wehrmacht“

Anordnung des Reichsriegsministers.

Die Veranstaltungen Berliner Truppenelite zugunsten des Winterkriegswertes am letzten Sonntag haben be-sondere Anlauf bei der Bevölkerung gefunden. Der Ertrag für das Winterkriegswort war über Erwarten groß.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat deshalb verfügt, daß in Zukunft im gan-zen Reich der „Tag der Wehrmacht“ für das Winterkriegswort des deutschen Volkes“ am Sonntag nach dem „Tag der nationalen Solidarität“ durchgeführt wird.

England gegen Blockaderecht

Mitteilung an Spaniens Nationalregierung.

In London ist eine Verbalnote der spanischen Natio-nalregierung eingegangen, in der die ihr Absicht mit-teilt, eine Blockade der südspanischen Küste zu verhängen, soweit diese sich im Besitz der Sowjetunion befindet.

Wie verlautet, hat die britische Regierung daraufhin ihren Botschafter in Seville, Sir Henry Clifton, au-

gehalten, der nationalsozialistischen Regierung mitzuteilen, daß sie ein Blockaderecht General Franco nicht anerkenne, da er keinerlei Kriegführenden-Rechte besitzt.

Britische Schiffe würden daher außerhalb der Terri-torialgewässer gegen jeden Einmarsch geschützt werden. Wenn General Franco beabsichtigt, Minen vor den Häfen aus-zulegen zu lassen, so müßte die britische Regierung darauf bestehen, daß gemäß der 8. Haager Konvention das Aus-lagen von Minen vor der Küste des Gegners zum aus-schließlichen Zweck der Behinderung der Handelschiffahrt unzulässig sei. Die britische Regierung werde daher jede Zuwiderhandlung gegen diese Festimmung der Haager Konvention als einen Bruch internationalen Rechts an-sehen. Dies gelte auch für den Fall, daß General Franco Kriegführenden-Rechte noch gewährt werden sollten.

Wie verlautet, ist inzwischen eine weitere Verbalnote General Francos in Seville eingegangen, in der er dar-auf hinweist, daß die spanischen Volkswaffen durch die Orangenverläufe in den Stand gesetzt würden, sich Geld-mittel für den Anlauf von Kriegsmaterial zu beschaffen. Dieser Handel werde daher von General Franco als Ver-breden und ungesetzlich angesehen. Der Wortlaut die-ser Note ist jedoch in London noch nicht eingetroffen.

Sowjetrußlands Wirtschaftskatastrophe

Weiteres Sinken der Produktion um fast 15 v. H.

Der vor kurzem veröffentlichte „Volkswirtschaftsplan“ für das Jahr 1938 bringt neue bedeutende Aufschlüsse über den Stand der sowjetrussischen Wirtschaft, die um so einschlägiger sind, als es sich durchweg um sowjetamtliches statistisches Material handelt.

Dem neuen Plan zufolge wird der Wert der gesamten industriellen Produktion der Sowjetunion für das Jahr 1938 auf 84,3 Milliarden Rubel veranschlagt, was gegen-über 1937 eine Zunahme von 15,3 v. H. darstellt. Die Produktion läßt sich ohne weiteres rechnen, daß die Pro-duktion für 1937 auf 73,1 Milliarden Rubel anzusetzen ist, was einersteits gegenüber dem für 1937 aufgestellten Plan einen Gehalt von nicht weniger als 30 Milliar-den Rubel ergibt, andererseits im Ver-gleich zu der — mit 85,5 Milliarden Rubel bewerteten — Produktion des Jahres 1936 einen Rückgang um 14,8 v. H. ausmacht. Das katastrophale Sinken der Produktionsziffern führt sogar so weit, daß der natürlich optimal an-gesehene Vorschlag für 1938 noch nicht einmal dem Wert der Produktion von 1936 gleichkommt.

Im einzelnen soll der nach dem „Volkswirtschafts-plan“ für 1938 erhoffte Ausblick in erster Linie wiederum der Schwer- und Kriegsindustrie zu gute kommen, während für die Gebrauchsgüterproduktion nur eine ganz geringe Steigerung vorgeesehen ist, somit also die Waren-fknappheit für das nächste Wirtschaftsjahr un-vermindert bleibt und die dem Volke seit Jahren ver-sprochene Preisentmung um „mehrere Dutzend Prozent“ sich in Dumm und Reibel auflöst. Ferner ist bezeichnend, daß — dem Plan zufolge — nur durch erneute Milliarden-Zuschüttungen und durch eine weitere gesteigerte Aus-beutung der menschlichen Arbeitskräfte durch das sogenannte Stachanow-System die für das Jahr 1938 vorgegebenen Ziffern erreicht werden können.

In der Sowjetpresse wird mit geradezu unüber-trefflicher Demagogie der Plan als ein Dokument bezeichnet, „das absolut einleuchtend vor der ganzen Welt die Vor-züge des Wirtschaftssystems demonstriert, das keine Kriege und keine wirtschaftlichen Erschütterungen kennt“. In Wirklichkeit liefern die auf Grund der Angaben des Planes zu ermittelnden Ziffern den Schlüssel für die Schäd-ling und Sabotagepolitik, die in unzahligen Projekten Tausende von Opfern als Preisgelohnen für die Wirtschaftskollapsentwicklung gefordert hat. Im übrigen müssen natürlich auch bei dem engen Zusammenhang zwi-schen Staats- und Wirtschaftsapparat in der Sowjetunion der politische Terror und die Lawine der Verhaftungen als Ursache für die neue Wirtschaftskatastrophe gelten.

Allerender Frost im Osten

Die deutschen Gebirge im Winterleid

Der Winter hat nun mit aller Macht seinen Einzug im Osten des Reiches und in den deutschen Gebirgen gehalten. Dürren hatte in der Nacht auf Dienstag Frost, der in Königsberg 11 und in der Provinz bis zu 15 Grad erreichte. Viel kälter ist es noch in den baltischen Staaten und in Polen, wo, so im Wintergebiet, Temperaturen von minus 18 bis 20 Grad erreicht wurden.

Die Eisbildung auf den österrussischen Gewässern ist so weit vorgeschritten, daß die Winterhochfahrt ein-geleitet werden mußte. Auf der Memel herrscht bei Ästif starker Eisgang. Die Memel und die Kanäle sind zugefroren. Der Eisgürtel auf dem Kurischen Haff wird immer stärker, so daß die Fischeri nur noch in ganz geringem Maße aus-gelassen werden kann. In den baltischen Staaten ist in den letz-ten Tagen so viel Schnee gefallen, daß es namentlich in Lett-land und Estland zu fasten Schneeverwehungen kam, die den Zugverkehr sehr erschweren.

In den Alpen, im Schwarzwald, und in den deutschen Mittelgebirgen liegt überall Schnee, so daß der Winterport in Gang kommen kann. Im Alpenvorland herrscht hartes Schneereiben, und der gesamte Schwarzwald hat eine ge-schlossene Schneedecke aufzuweisen. Im Hochzug liegt auf dem Wocden der Schnee 50 Zentimeter hoch, während dem Ramm-schneider des Erzgebirges 15 bis 30 Zentimeter unter dem Fichtel-berg 60 Zentimeter Schneehöhe gemeldet wurden. In den Höhenlagen des Thüringer Waldes beträgt die Schneehöhe 30 bis 35 Zentimeter. Der Verkehr auf den Bergstraßen über 600 Meter Höhe ist bereits erschwert.

Fischer aus Eisnot geborgen

Der deutsche Dampfer „Lena Veteran“ rettete in der Ägäer Bucht drei lettische Fischer vor dem sicheren Tode. Die Fischer waren auf See hinausgefahren, um ihre Netze zu be-queren. Infolge der Kälte und des Nordweststurms wurden die Fischerboote bald von einer immer wieder werdenden Eisdrift bedeckt, so daß sie zu sinken drohten. Der Motor verlegte und auch das Rudern war unmöglich, da die Dolken vereist waren. Das Boot mit den vom Frost erstarrten Fischern wurde so zu einem Spielball der Wellen. Zweimal führten an den Fischern Dampfer vorbei, doch erst am letzten Abend wurden sie von dem deutschen Dampfer „Lena Veteran“ bemerkt, der nicht nur die drei Männer rettete, sondern auch das Boot ins Schleppl nahm.

Weihnachtsgewinn!

10 Reichsmark für Arbeitsbeschaffung
RM. 1.600 000 Gewinne und Prämien



Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über die besten Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eisfleth, den 9. Dezember 1937

Tagessieger

○-Ausgang: 8 Uhr 30 Min. ○-Antrag: 4 Uhr 08 Min

Schwasser:

6.05 Uhr Vorm. — 6.35 Uhr Nachm.

10. Dezember: 6.45 Uhr Vorm. — 7.20 Uhr Nachm.

* Der älteste Einwohner Eisfleths zur großen Arme abberufen. Am 8. Dezember, an seinem 93. Geburtstag, verschied der Eisenbahnarbeiter i. R. Friedrich Haenschild. Er wurde zu Gershausen (Hannover) am 8. Dezember 1844 geboren. Bereits seit 1. März 1866 war er tätig beim Bahnhof Oldenburg — Bremen, dann 1868/69 Oldenburg — Leer. 1870 kam er nach Hude zum Bau der Strecke nach Eisfleth (1. Januar 1873 eröffnet). 1875 siedelte er mit seiner Familie nach Hude über und seit 1. Februar 1878 wohnte er ununterbrochen in Eisfleth. Der Verstorbenen war der letzte Veteran von 1870/71 der Kriegerkameradschaft Eisfleth. Immer noch bis ins hohe Alter tätig und geistig reg, ist er jetzt nach kurzem Krankenliege verstorben.

* Von der siebten Reife feierten die Dampfligger „Fluth“ mit 451 Kanjes und „Fint“ mit 465 Kanjes Heringen zurück.

* Kaufmannsgeschäftsprüfung bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg Oster 1938. Die nächsten Kaufmannsgeschäftsprüfungen der Industrie- und Handelskammer Oldenburg finden zum Ostertermin in den Monaten Januar bis März 1938 statt. Zur Prüfung werden Jugendliche zugelassen, die bis zum 30. Juni 1938 eine ordnungsmäßige kaufmännische Lehre durchgemacht haben. In Ausnahmefällen kann der Vor-sitzende des Prüfungsamtes auch solche Personen zur Prüfung zulassen, die den Nachweis erbringen, daß sie sich die erforderlichen Fach- und Berufskenntnisse auf eine andere als die übliche Weise erworben haben. — Von der Prüfung kann derjenige zurückgemeldet werden, bei dem sich herausstellt, daß er keine genügende oder eine völlig einseitige Ausbildung genossen hat und von dem mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er den Anforderungen der Prüfung nicht entsprechen wird. — Die Meldung zur Kaufmannsgeschäftsprüfung hat bis zum 1. Januar 1938 auf besonderem Anmeldeformular bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, Molekstraße 4, zu erfolgen. Alles nähere ist durch das Büro der Kammer zu erfahren.

* Wir stehen in den Wochen vor Weihnachten und denken wiederum an den Gabentag. Der Weihnachtssabend löst doch der Abend der Freude sein, der alle Familien-mitglieder unter dem schimmernden Baum verammelt. Er ist aber auch ein Abend der Besinnung. Jede Familie ist nur ein Teil der großen Familie des deutschen Volkes. Haben wir während des Jahres nicht nur an unsere kleine Familie, sondern auch an die große gedacht? Sind wir auch im Sinne der Volksgemeinschaft treue Gefolgshaft gewesen? Ist eine Pflicht veräußert und noch zu erfüllen? Sind alle im Reiche geborgen wie wir? Können wir noch einen Eintrag bringen? Jawohl, man erwartet ihn von jedem Deutschen. Wohl ist nun für sehr viele Arbeit und Brot beschafft, doch beides muß auch erhalten bleiben. Da müssen wir alle helfen. Der Weihnachtsgeldbrief, das Los der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung darf auf keinem Weihnachtstisch fehlen!

* Das erste NSB-Haus im Gau. Im ems-ländischen Ort Schöninghsdorf im Kreis Weppen entsteht das erste NSB-Haus des Gaues Westf.-Ems. Es wird in Klinkern nach niederdeutscher Bauart aufgeführt und soll in den unteren Räumen 100 Kinder beherbergen können. Zu diesem Zweck sind ein großer Aufenthaltsraum sowie zwei Gruppenräume vorgesehen. Das Obergeschoß enthält Räume, in denen die Kinder ihre Schularbeiten erledigen, sowie Badarbeiten anfertigen können. Der Hofstelle „Mutter und Kind“ sollen in dem neuen Heim gleichfalls einige Räume zur Verfügung gestellt werden. Der Bau, der mit allen modernen hygienischen Einrichtungen versehen wird, wird auf einem Grundstück errichtet, das in einer Größe 14,52 Ar von der Gemeinde Schöninghsdorf zur Verfügung gestellt wurde. Eine gleich große Fläche wurde käuflich erworben. In feierlicher Weise erfolgte in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei und des Staates die Grundsteinlegung und die Einmauerung der Urkunde. Gauamtsleiter Denker ging auf die Erfolge der in der

gesamten Welt einzig dastehenden Leistungsgemeinschaft der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft ein und nahm dann die feierliche Grundsteinlegung des ersten NSV-Hauses des Hauses Wefer-Ems vor, indem er die drei traditionellen Hammerschläge ausführte mit dem Beisatz: „Der Glaube hat Deutschland groß gemacht und mit diesem Glauben lege ich den Grundstein.“

* **Eine Mahnung an die Reisenden!** Leider bringen die Reisenden den Bemühungen der Reichsbahn, den Fahrplan pünktlich und sicher durchzuführen, nicht immer das notwendige Verständnis entgegen. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen die Reisenden beim Ein- und Aussteigen die gebotene Eile außer Acht lassen. Vielfach werden die Türen der Wagen und die Gänge in den D-Zügen nicht rechtzeitig frei gemacht, so daß beim Ein- und Aussteigen die an und für sich knappen Luftentlastungen auf den Unterwegsbahnhöfen überschritten werden. Die Folgen sind Verspätungen der Weiszüge. Durch Bezeichnen der Stellen, wo die Kurswagen und die verbleibenden Wagenklassen im Zuge stehen, sorgt die Reichsbahn für schnelle Orientierung, auch gibt das Personal am Zuge die nötigen Hinweise. Oft werden Reisende in einer höheren Wagenklasse angetroffen, zu deren Benutzung sie ihr Fahrchein nicht berechtigt. Das darf nicht eigenmächtig geschehen, sondern ist erst nach Lösung einer Uebergangskarte gestattet. Weiter muß man immer wieder beobachten, daß viel zu viel Handgepäck in die Wagen mitgenommen wird, wodurch schon allein große Verzögerungen beim Ein- und Aussteigen eintreten. Es wird darauf hingewiesen, daß dem Reisenden zur Unterbringung seines Handgepäcks nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz zur Verfügung steht. Erfordert das Handgepäck mehr Platz, so gehört es in den Postwagen. Dort wird es schonend behandelt und trifft mit dem Reisenden am Zielbahnhof ein. Die Gepäckfracht ist vor einiger Zeit melenlich ermäßigt worden. Ueberdies reißt es sich mit kleinem Gepäck viel angenehmer. Ferner bittet die Reichsbahn, auch im Hinblick auf den zu erwartenden starken Reiseverkehr zu Weihnachten, die Fahrausweise und die erforderlichen Zuschlagskarten möglichst frühzeitig und möglichst für die ganze Reisezeit vor Eintritt der Reise zu lösen. Der Verkauf von Fahrkarten in den Zügen muß auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. Es ist nicht erwünscht, wenn die Schaffner in den Zügen durch den Verkauf von Fahrkarten über Gebühr belastet und damit u. a. auch der ihnen obliegenden Betreuung hilfsbedürftiger und reisunkundiger Personen entzogen werden. Die Reichsbahn bittet die Reisenden, ihr Bestreben, ein sicheres, pünktliches und bequemes Reisen zu gewährleisten, nach Kräften zu unterstützen.

AWA. Amerikas Luftrüstung. Ein amerikanisches Fachblatt bringt interessante Einzelheiten über den Finanzaufwand, den die amerikanische Union in den letzten Jahren für die Luftrüstung gemacht hat. Die gesamten amerikanischen Rüstungsausgaben haben sich in den letzten fünf Jahren stark vermehrt, nämlich von 243 auf 393 Millionen Dollar. Da in dieser Zeit der Wert des Dollars ziemlich unverändert geblieben ist, braucht an diesen Zahlen keine Korrektur vorgenommen zu werden. Während sich also der Rüstungsaufwand des großen überseeischen Landes innerhalb von fünf Jahren um etwa 60 Proz. erhöhte, hat derjenige Teil, der für die Luftwaffe bestimmt ist, eine viel stärkere Zunahme erfahren, nämlich um ziemlich genau 90 Prozent. Wenn man früher Urteile über den Rüstungsbedarf der einzelnen Länder abgab, hieß es stets, daß Amerika wegen seiner großen Entfernung von europäischen und asiatischen Ländern auf eine große Luftwaffe für Verteidigungszwecke verzichten könne. Wenn trotzdem die Luftwaffe der Vereinigten Staaten eine größere Vermehrung erfahren hat als die anderen Wehrmachtsteile, so läßt sich das nicht allein mit dem amerikanischen Verteidigungsbedürfnis erklären. Von den größeren mittel- und südamerikanischen Ländern kommt keines als Anreißer für die amerikanische Union in Frage. Die Vermehrung der amerikanischen Luftwaffe kann also in der Hauptsache nur den Zweck verfolgen, die Union einem auswärtigen Staate als Helferin und Verbündete wertvoller zu machen. Uebrigens entspricht die Personalausstattung der amerikanischen Luftwaffe durchaus der Vermehrung des Flugzeugparks. Wie in der erwähnten Fachzeitschrift hervorgehoben wird, ist das Personal der Luftflotte Amerikas in der Zeit von 1933/34 bis 1937/38 von kaum 16 000 auf nahezu 20 000 Offiziere und Mannschaften vermehrt worden. Diese Zahlen sind veröffentlicht worden, um die Fälligkeit der amerikanischen Luftwaffe vor den gegen sie in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfen zu verteidigen, sie vernachlässige die Luftwaffe des Landes zum Schaden der Vaterlandsverteidigung. Wahrscheinlich ist die Luftflottenvermehrung — die Marine-Luftwaffe ist dabei gar nicht einmal einbezogen — damit noch nicht beendet.

* **Lemwerder.** Ein gewisser Christian Köhler, zuletzt aus dem Krankenhaus in Hannover entlassen, wurde hier auf einer Wiese tot aufgefunden. Es handelt sich um einen älteren Mann, der bettelnd herumzog. Nach den bisherigen Ermittlungen ist er am Abend vorher in einen Graben geraten, aus dem er jedoch wieder herauskam. Ein im Schlamm stekender gebliebener Schuh wurde dann auch entdeckt. Scheinbar ist er dann an Entkräftung oder aber an einem Herzschlag zusammengebrochen. Am Abend vor dem Unfall befand sich K. noch in Hasenbüren. Von dort wurde er nach Bremen zum Wyl verwiesen, wo er jedoch nicht angekommen ist. Wahrscheinlich hat er sich von dort nach Steidingen aufgemacht und ist in der Dunkelheit vom Wege abgekommen.

* **Oldenburg.** Am 28. Februar d. J. ereignete sich in der DonnerstagsstraÙe ein tödlicher Verkehrsunfall. Eine 72jährige Frau kam hinter einem haltenden Wagen plötzlich vor und lief geradezu in ein des Weges kommendes Auto hinein. Sie wurde zu Boden gestoßen. Obwohl sie sofort in die Krankenanstalt gebracht wurde, konnte ihr Leben nicht mehr gerettet werden. Der Fahrer des Unglückswagens hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung vor der großen Strafkammer zu verantworten. Das Gericht kam entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu

Des Weihnachtsfestes wegen findet die

Dezember-Pfundsammlung

schon in dieser Woche statt. Die Tütten wurden bereits am Dienstag von den Blockfrauen der NS.-Frauenvereine ausgetragen und werden am **heutigen Donnerstag** gefüllt wieder abgeholt. Außerdem bittet der Ortsgruppenleiter unsere Hausfrauen, den Kleinen im NSV-Kinderergarten eine Kleinigkeit dieser Pfundspende beizulegen.

einem Freispruch, da bei der klaren Sachlage des Falles ein Verschulden des Angeklagten nicht erwiesen werden konnte.

* **Heidtrag.** Montag ereignete sich in Heidtrag auf der Reichstraße Bremen-Delmenhorst ein schwerer Verkehrsunfall, wobei ein Mann getötet wurde. Der Fahrer eines kleinen Opel-Personenwagens befand sich mit einer Passantin auf der Fahrt von Bremen in Richtung Delmenhorst. Vor der Biegung der Straße bei dem Bauern Budmann kam der Wagen von der Straße ab und fuhr mit voller Wucht gegen einen Strauchbaum. Hierbei wurde der Fahrer des Wagens getötet, während die Mitfahrerin schwer verletzt wurde, die sofort Aufnahme im Krankenhaus fand. Nach dem Befund des Sachometers scheint der Wagen eine sehr große Geschwindigkeit gehabt zu haben. Die Ermittlungen der Polizei über die Ursache dieses schrecklichen Unglücks sind noch nicht abgeschlossen. Der getötete Fahrer des Wagens stammt aus Bremen.

* **Wilbeshausen.** Das ansehnliche Alter von 235 Jahren weist das an der sog. „Herlichkeit“ gegenüber der Alexanderkirche stehende evangelische Pfarrhaus in diesem Jahre auf. Das Gebäude wurde nämlich im Jahre 1702 erbaut und bezogen. Es hat schon manche Stürme der Geschichte, aber auch frohe Tage gesehen, letztere immer dann, wenn vor seiner Front die alte Schützengilde zur jährlichen Pfingsten die „große Parade“ abhielt. Zur Franzosenzeit soll das Gebäude Wohnsitz höherer französischer Militär- und Verwaltungsbeamter gewesen sein.

* **Wefermünde.** Ein dreifacher Raubüberfall ereignete sich auf der Wurfstraße in Wefermünde-Lehe. Als

der Kaufmann R. Hennig abends in der Dunkelheit auf seinem Fahrrad in Richtung Speckenbüttel fuhr, wurde er in der Nähe des Flugplatzes von einem Mann überfallen. Der Täter riß Hennig hinterläß vom Fahrrad, verletzte H. mehrere Schläge auf den Kopf und raubte 100 RM. Da niemand in der Nähe war, konnte der Täter unerkannt entkommen. Die Verletzungen des Überfallenen stellen sich glücklicherweise als nicht sehr schwer heraus.

* **Sande.** An einer auf den Ländereien des Grafen von Wedel, Schloß Gddens, abgetheilten Freizeigebiet beteiligten sich acht Jäger und eine Jägerin. Erlegt wurden während der zweitägigen Jagd insgesamt 210 Hasen. Die Jägerin konnte an einem Tage 16 Hasen strecken. Ein Teil der Jagdbeute wird, wie in den Vorjahren, wieder dem WGW zur Verfügung gestellt.

* **Ellensferdam.** Dem Kontrollbeamten des Postamtes Arel gelang es, in Ellensferdam einen Schwarzschreiber festzustellen. Dieser hatte seinen Anschlag schon am 1. August abgemeldet. Trotzdem hörte er unentwegt weiter. Er wird nun nicht allein die Gebühren nachzahlen müssen, sondern aller Wahrscheinlichkeit noch mit geringlichem Nachspiel rechnen müssen, da das Schwarzschreiben mit Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet wird.

* **Bederlefe.** In eine lebensgefährliche Lage geriet ein junger Elektriker, der auf einem Nachbarort in einem Kuhstall eine elektrische Leitung legen wollte. Um in dem dunklen Stalle bei der Arbeit sehen zu können, benutzte er eine elektrische Handlampe. Plötzlich verlöschte das Licht. Der Elektriker fiel vom Balken herab und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß der im Stalle stehende Ochse den Zuführungsdraht angeknabbert hatte und sich mit dem Draht im Maule auf der Erde wälzte. Er sprang hinaus, wollte dem Ochsen den Draht entreißen, verlor dabei beim Zugreifen aber einen heftigen elektrischen Schlag und kam selber vom Draht nicht mehr los. Mensch und Tier wälzten sich nun vor Schmerzen am Boden. Auf das Schreien des jungen Mannes eilten die Hausbesitzer herbei, glaubten aber, der Ochse habe ihn gefressen. Durch unaufhörliches Wälzen gelang es dem Elektriker schließlich, vom Draht wieder frei zu kommen. Jetzt erst wurde man sich klar, was geschehen war und schaltete den Strom aus. Druck und Verlag: V. Jirt, Elsleth, Hauptverteilung: Hans Jirt, Elsleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsleth. D. XI 37: 493 Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig.

Schnell muss die Ware umgesetzt werden

Dem: Doppelter Umsatz — doppelter Gewinn! Unaufhörlich werden Waren erzeugt, verkauft und verbraucht. Um einen schnellen Waren-Umsatz zu erzielen, benutzt der Kaufmann das Werbemittel, das den Käufern schnell und regelmäßig den notwendigen Überblick über die stets wechselnden Warenangebote gibt: die Zeitungsanzeige! Es gibt heute für den Kaufmann keine schnellere und billigere Möglichkeit als Zeitungsanzeigen, um eine Vielzahl von Käufern und Kaufwilligen über seine Angebote zu unterrichten. Umfassende Verkaufserfolge werden vorbereitet durch Anzeigen in

den Nachrichten für Stadt Elsleth und Umgebung

Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Wefermarsch

Wir fahren vom

- 26. Dezember 1937 bis 2. Januar 1938 in den Harz.
- 11. Februar 1938 bis 24. Februar 1938 nach Oberbayern-Ruhpolding.
- 11. Februar 1938 bis 24. Februar 1938 nach Oberbayern-Schliersee/Umgebung.
- 12. Februar 1938 bis 20. Februar 1938 in den Harz-Bernigerode.
- 12. Februar 1938 bis 20. Februar 1938 ins Sauerland-Winterberg/Umgebung.
- 19. Februar 1938 bis 5. März 1938 nach Berlin.

Um Anmeldung wird gebeten.

Elsleth, den 8. Dezember 1937

Heute nacht entschließ sankt nach einem gesegneten Leben an seinem 93. Geburtstag unser lieber Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater

Friedrich Hauenschild

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Elsleth. Um 2 1/4 Uhr Andacht im Trauerhause. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Drucksachen liefert **Buchdruckerei L. Zirk**

Geldtafche mit Inhalt gefunden **Wöhrling, Steinstraße 9**

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen danken

Elisabeth Ruchel geb. Guse, Bremen
Frig Ruchel, Elsleth